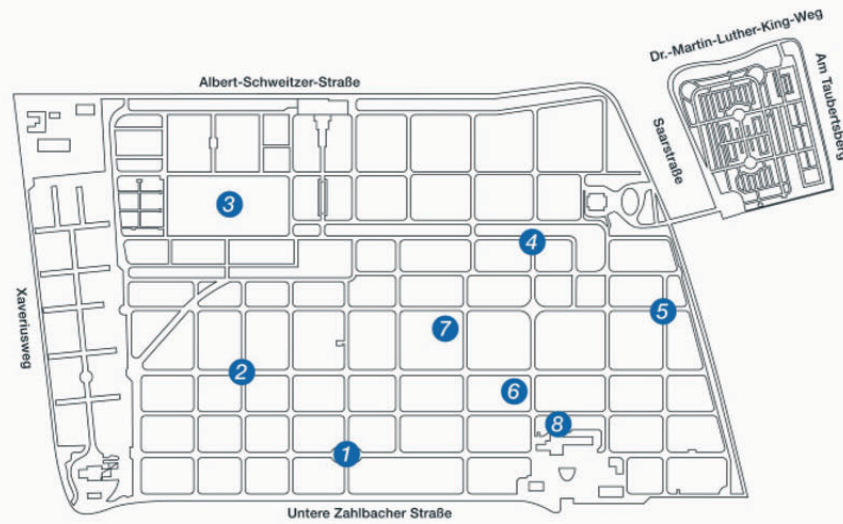


Wirtschaftsbetrieb Mainz

Industriestraße 70
55120 Mainz

Telefon: 0 61 31.97 15 196, - 197
Telefax: 0 61 31.97 15 208, - 209

E-Mail: wirtschaftsbetrieb.mainz@stadt.mainz.de
Internet: www.wirtschaftsbetrieb.mainz.de



Wirtschaftsbetrieb
Mainz

Histoire franco-allemande de Mayence

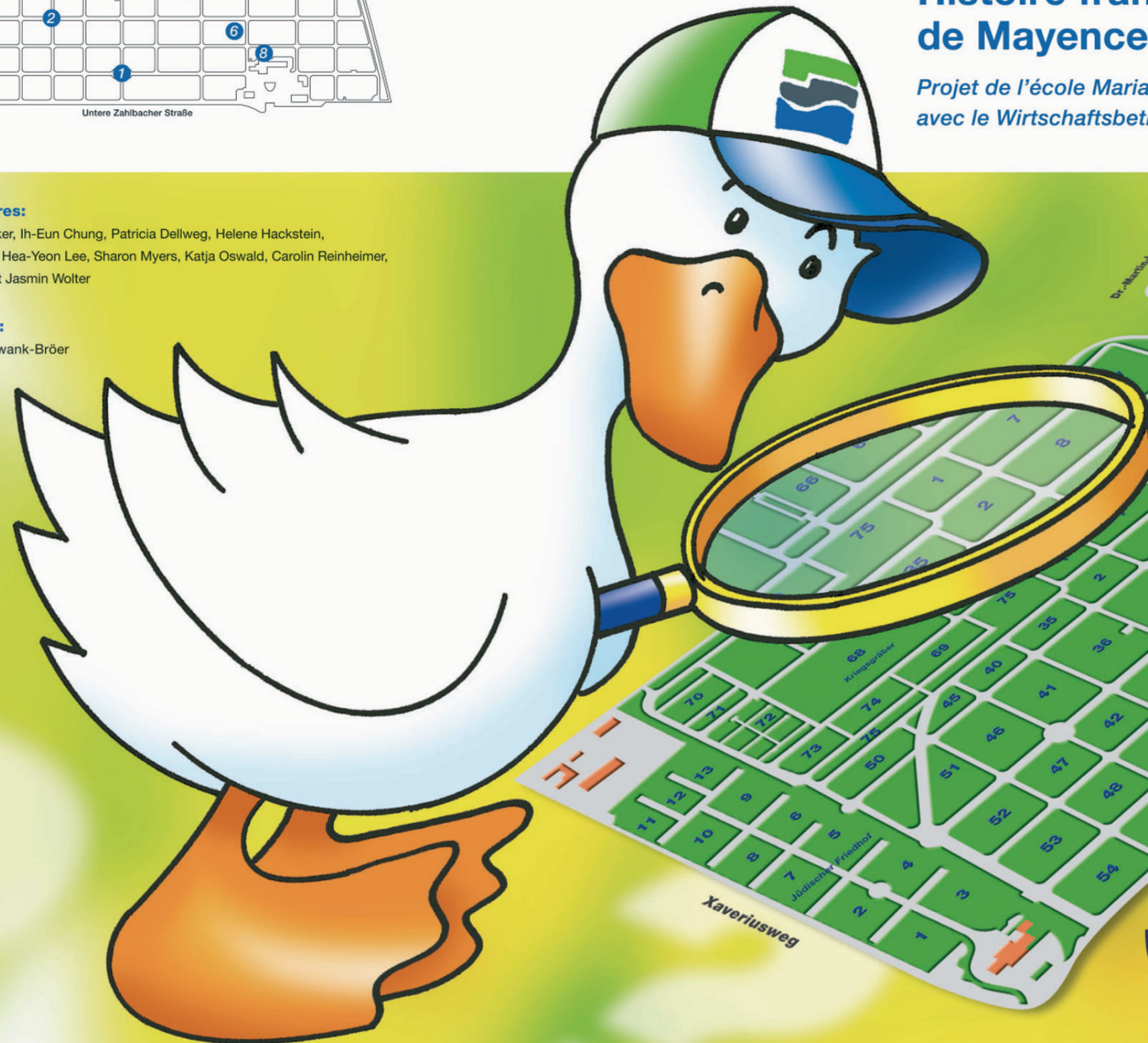
*Projet de l'école Maria Ward à Mayence en coopération
avec le Wirtschaftsbetrieb de la ville de Mayence*

Les membres:

Kimberly Becker, Ih-Eun Chung, Patricia Dellweg, Helene Hackstein,
Anna Kusche, Hea-Yeon Lee, Sharon Myers, Katja Oswald, Carolin Reinheimer,
Isabel Treier et Jasmin Wolter

Traduction:

Angelika Schwank-Bröer



Maria Ward-Schule

Ballplatz 1-3
55116 Mainz

Telefon 0 61 31.26 01 22
Telefax 0 61 31.26 01 21

E-Mail ward@mainz-online.de
Internet www.mws-mainz.de



Maria Ward-Schule
Mainz

Staatlich anerkanntes Gymnasium mit
angegliederter Berufsfachschule

1. Première station: Le monument aux morts allemand.

a) Quand est-ce qu'on a construit le monument aux soldats allemands ?
.....

b) Quel matériel est-ce qu'on a utilisé?

- du cuivre
- d'anciennes bombes de guerre
- du bronze

2. Deuxième station: Le monument aux morts de la Hesse.

Le monument aux morts de la Hesse est marqué par 4 aux coins. En dessous on trouve les noms de 4 villes: Wörth, Paris, et

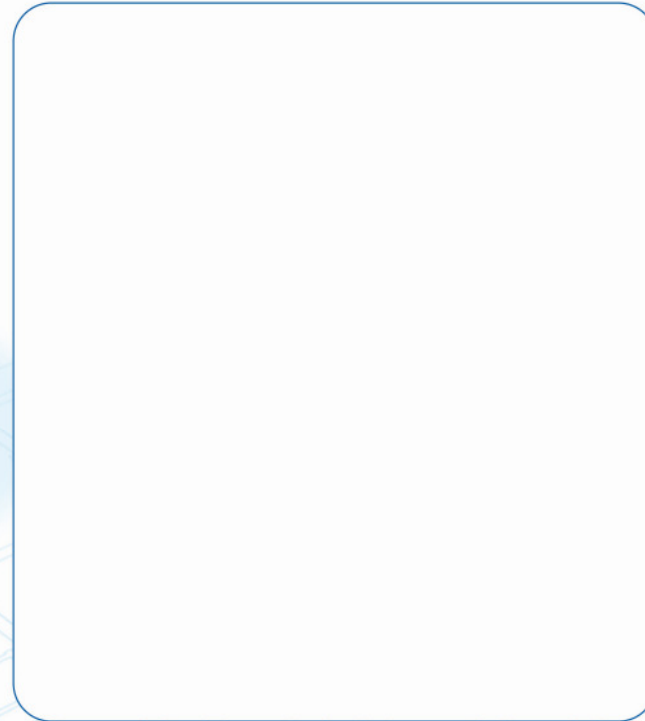
3. a) Quand tu suis les escaliers en haut, tu vois bientôt beaucoup de tombes et un grand monument. Qui est-ce qu'on a enterré ici?

- Des prêtres qui ont fait leur service à Mayence?
- Des personnages célèbres de Mayence?
- Des victimes de guerre et des soldats?

b) La personne sur le monument, que porte-t-elle?

- une casque et une épée
- une casque et un bouclier
- une lance et une épée

4. Du numéro 4 descends le chemin et cherche la pierre des Français! Dessine-la!



5. Quand tu as trouvé le monument du prince de Holstein, réponds à la question suivante: Quel oiseau est assis sur le monument?

- un canard
- un vautour
- un aigle

6. A la tombe de Mme Marie Modeste Leroux il y a à l'avant un monument sur lequel se trouvent deux enfants. En dessous tu trouves une phrase. Copie-la!

Explique la phrase!

.....
.....

7. Au milieu du chemin il y a un monument. Cherche près d'ici la tombe de Franz Conrad Macké.

a) Franz Conrad Macké avait l'âge de ans, il est né le et il est mort le

b) Quel service est-ce qu'il a rendu à la ville de Mayence?
Celui d'un

- éboueur
- prêtre
- maire

8. Cherche la pierre tombale (celle que tu vois sur la photo) derrière la chapelle.

a) Que signifie la torche dirigée vers le bas?

.....
.....
.....

b) Quelles sortes de branches peut-on distinguer en dessous de la torche?

- laurier
- palmier
- fougère



Histoire franco-allemande de Mayence

Réponses

1. a) en 1873 (dédié aux soldats allemands tombés en 1870-71)
b) d'anciennes bombes de guerre
2. Le monument aux morts de la Hesse est marqué par 4 aigles aux coins. En dessous on trouve les noms de 4 villes: Wörth, Paris, Metz et Sedan.
3. a) Des victimes de guerre et des soldats
b) une casque et un bouclier



la pierre des Français



5. un aigle
6. Maman veille toujours sur nous. Mama wacht über uns.
7. a) Franz Conrad Macké avait l'âge de 87 ans, il est né le 3 juin 1756 et il est mort le 17 mars 1844.
b) maire
8. a) Elle représente la mort.
b) palmier

Der Mainzer Hauptfriedhof – der „Aureus“

Der Name des Mainzer Hauptfriedhofs „Aureus“ stammt von dem Mainzer Bischof gleichen Namens, der auf dem Gelände des Friedhofs ursprünglich beigesetzt war. Er wird mit der Zerstörung der Stadt durch die Hunnen im 5.Jh. in Verbindung gebracht und als Märtyrer verehrt, seit dem 10.Jh. besonders in Mainz und Trier (16.Juni). Seine Reliquien wurden später nach Heiligenstadt überführt, wo er bis heute als Schutzpatron gilt.

Auf dem Gelände bestand schon vor über 2000 Jahren eine Begräbnisstätte, ganz in der Nähe der großen Wasserleitung, die das Zaybachtal damals überspannte und das römische Doppellegionslager auf dem Kästrich versorgte. Und in diesem Tal in der Nähe des Dahlheimer Klosters stand auch die Hilarius-Kapelle. Die Identität ihres ursprünglichen Namensgebers ist bis heute noch nicht ganz geklärt, am wahrscheinlichsten sind der fünfte Mainzer Bischof (†161) und der Kirchenlehrer und Bischof von Poitiers (†366), zu dessen Schülern auch der Heilige Martin gehörte, der spätere Hauptpatron des Doms und des Mainzer Bistums. Diese älteste Kapelle in Mainz, die später aus bislang nicht nachvollziehbaren Gründen ihren Patron mit dem Märtyrer Aureus vertauschte, wurde bei der französischen Belagerung 1793 zerstört.

Da bis zum Ende des Ancien Régimes die Totenbestattung auch in Mainz ausschließlich die Angelegenheit von Kirchengemeinden, städtischen Hospitälern und nachbarschaftlichen Initiativen war, konnte erst der Präfekt des französischen Departements du Mont-Tonnère (Donnersberg) Jeanbon St.André in Sachen Hauptfriedhof Fakten schaffen. Am 6.Mai 1803 erließ er zusammen mit dem Mainzer Maire (Bürgermeister) Franz Konrad Macké eine Verordnung zur Errichtung des Friedhofs außerhalb der eigentlichen Stadt. Dem aus der Französischen Revolution gewonnenen Gleichheitsprinzip entsprach die egalitäre Friedhofsordnung, nach der alle Leichname ohne Unterscheidung nach Stand oder Religion nebeneinander bestattet werden sollten. Genauso waren jeglicher Schmuck aus Stein oder Metall zunächst verboten. Denkmäler waren nur an der Umfassungsmauer erlaubt. Diese puristische Gleichbehandlung aller Bürger konnte aber nicht lange durchgehalten werden.

Der Friedhof wurde im Laufe der Zeit stetig größer. So kam der jüdische Teil des Friedhofs gegen Ende des 19.Jhs. hinzu, verschiedene Soldatenareale spiegeln die wechselhafte Mainzer Stadtgeschichte wider (österreichische, preußische, hessische, französische Besatzung), und seit 1950 werden Angehörige der Mainzer Universität auf einem eigenen Gräberfeld beerdigt.

Mainz nach der Französischen Revolution

Die Französische Revolution von 1789 läutete in Europa allgemein ein neues Zeitalter ein. In der unmittelbaren Folge kam es zu den sog. Revolutionskriegen zwischen Frankreich und den Bündnistruppen des Deutschen Reiches. Nach der Kanonade von Valmy 1792 drangen französische Truppen unter General Custine in die Pfalz ein, eroberten das Fürstbistum Speyer und danach die völlig unzureichend besetzte Festung Mainz. Mainz war nicht nur Residenz des Erzkanzlers des Reiches, sondern war mit seiner vor kurzem neu gegründeten Universität und seinen ca. 30.000 Einwohnern, geistiges und kulturelles Zentrum. Professoren und Studentenschaft hatten die revolutionäre Entwicklung in Paris aufmerksam verfolgt, gerade bei ihnen fielen die Ideen der Revolution auf fruchtbaren Boden. Kurfürst Friedrich Carl Joseph Erthal und nahezu der gesamte Adel flohen. General Custine richtete sich in Mainz für den Winter ein und baute die Festung aus. Gleichzeitig trat er nicht als Eroberer, sondern als Befreier der politisch rechtlosen Bevölkerung auf, die sich von den revolutionären Ideen aber nur sehr zögerlich überzeugen ließ.

Die Mainzer Republik (1793)

Kurz nach dem Einzug der Franzosen in die Stadt 1792 wurde nach dem Vorbild des Pariser Jakobinerclubs die „Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit“ gegründet (über 400 Mitglieder aller sozialen Schichten). Unter französischem Schutz wurden aufklärerische Vorträge gehalten und kühne revolutionäre Ideen entwickelt, Plakate und Flugblätter im Umland verbreitet und – in Reminiszenz an die alte Kirchweihtradition – Freiheitsbäume aufgestellt. Da die Bevölkerung in den „befreiten“ Gebieten die neue Ordnung aber nur zögernd akzeptierte und Custine die ersten Niederlagen verzeichnen musste, verfügte der Pariser Nationalkonvent die zwangsweise Einführung der französischen Demokratie im besetzten Gebiet. Am 24. Februar 1793 fanden Wahlen zu einem so genannten „Rheinisch-Deutschen Nationalkonvent“ statt, der sich am 17. März 1793 im Rittersaal des Mainzer Deutschhauses konstituierte (heutiger Landtag). Auf den Prinzipien der Freiheit und Gleichheit wurde der unabhängige „Rheinisch-Deutsche Freistaat“ gegründet. Aus Furcht vor den herannahenden Bundestruppen beschloss man schon bald den Anschluss der gerade ausgerufenen Mainzer Republik an Frankreich. Aber mit der Eroberung der Stadt am 22./23.Juli 1793 und dem Abzug der Franzosen war der Versuch, die Ideen der französischen Revolution im Reich umzusetzen, vorerst gescheitert.

Mit den Friedensschlüssen von Campo Formio (1797) und Lunéville (1801) wurde der Rhein als Ostgrenze Frankreichs

beschlossen, die Stadt und Festung Mainz den Franzosen übergeben. Mit dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 und der Bildung des Rheinbundes 1806 wurde das Deutsche Reich völlig umgestaltet. In der Hauptstadt des neu gebildeten Départements Mont-Tonnerre (Donnersberg) wurde der neue Hauptfriedhof von den Franzosen z.gr.T. auf dem säkularisierten Gelände des Klosters Dahlheim angelegt. Der Département-Präfekt Jeanbon St.André und der Maire Franz Konrad Macké bestimmten zu dieser Zeit die Geschicke der Stadt.

Jeanbon St.André (1749-1813)

St.André wurde als Sohn eines protestantischen Predigers geboren. Er betätigte sich als Kaufmann und 1788 als Pastor. 1789 kam er nach Paris, schloss sich den Jakobinern an und wurde 1793 Mitglied des Wohlfahrtsausschusses. Unter Napoleon war er seit 1800 Präfekt des neu geschaffenen Départements Mont-Tonnerre. In Verballhornung seines Vornamens zu Jambon (Schinken) wurde er vom Volksmund meist „Schinken-Andres“ genannt, was sich auch in Frankreich herumsprach: dort gibt es heute noch das Kinderlied „Le jambon de Mayence“. Die mainzerisch abgewandelte Form „Schambes“ (seltener „Schambedist“) gilt auch heute noch zuweilen als Spitzname für einen älteren Mainzer.

Franz Konrad Macké (1756-1844)

Erstmals war Franz Konrad Macké im Jahr 1793, zur Zeit der „Mainzer Republik“, für kurze Zeit „Maire“ (Bürgermeister) von Mainz. Von Napoleon wurde Macké 1800 erneut zum Bürgermeister ernannt. Nach der Rückeroberung von Mainz wurde er 1814 durch den preußischen Generalgouverneur abgesetzt und musste sich wegen seiner Zusammenarbeit mit den Franzosen verantworten. In der unruhigen Vormärzzeit von 1831 bis 1834 (etliche Mainzer zogen 1832 auch zum Hambacher Fest und forderten Meinungs- und Pressefreiheit) stand Macké nochmals für drei Jahre an der Spitze der Stadt. In seiner zweiten Amtszeit entstand der neue Hauptfriedhof, in seiner dritten wurde das Städtische Theater fertiggestellt (1833).

Marie Modeste Leroux: Maman veille toujours sur nous

Zu den ältesten Gräbern des Friedhofs und damit auch in diese Zeit gehört das der Familie Leroux. Es lässt die enge Verflechtung der Stadt Mainz mit der französischen Geschichte bei den einfachen Bürgern sichtbar werden: Der Franzose Auguste Leroux kam 1777 nach Mainz und eröffnete mit kurfürstlichem Privileg einen französischen Buchhandel. Er erwarb das Mainzer Bürgerrecht 1789. Seine Tochter Marie Modeste war seit 1806 mit Victor Alexandre

Désalle, einem Offizier der napoleonischen Armee, verheiratet und starb nach 6-jähriger Ehe. Auf dem Grab sind ihre zwei trauernden Kinder in Empirekleidchen vor einer Urne dargestellt, deren wehmütige Hoffnung die schmale französische Inschrift ausdrückt: Maman veille toujours sur nous (Aussage oder Aufforderung?).

Das 19. Jahrhundert

Nach dem Sturz Napoleons zogen die Franzosen 1814 ab. Auf dem Wiener Kongress wurde Mainz als Provinzhauptstadt Rhein Hessens dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt zugeschlagen. Die Festung wurde gemeinsam von Preußen und Österreich besetzt (Deutsche Bundesfestung, bis 1866), seit der Reichsgründung 1870 allein von Preußen (ab 1873 Reichsfestung).

Insgesamt war die wirtschaftlich-gesellschaftliche Entwicklung dieser Zeit auch in Mainz geprägt von der Industriellen Revolution. Aber – wie in ganz Europa – konnten auch hier die Ideen der Französischen Revolution von den reaktionären Fürsten nicht so tief beerdigt werden, dass sie nicht wieder hätten ausgegraben werden können (Hambacher Fest 1832, März-Revolution 1848/49 u.v.m.). Napoleon blieb bei der Bevölkerung z.gr.T. in guter Erinnerung und so griffen die demokratischen Ideen von Frankreich auch immer wieder auf Mainz über.

Der „Franzosenstein“ (1834)

Ein Beispiel dafür, dass die Mainzer Napoleon und den Franzosen weiterhin gewogen blieben, ist das fünf Meter hohe, aufwendig gearbeitete Veteranendenkmal aus Sandstein von Franz Josef Stoll. 202 Namen von aus den napoleonischen Kriegen heimgekehrten rheinhessischen Soldaten der Grande Armée erinnern an die Kameraden, die an deren Seite gefallen sind. 1867 wurden die vergrößerten Bronzeappliken der St.Helena-Medaille ergänzt. Diese Medaille hatte Napoleon III. gerade erst 1857 für die noch lebenden Veteranen von 1792-1815 gestiftet. Nach dem Vorbild des Mainzer „Franzosensteins“ gab es in Rhein Hessen und in der Pfalz viele solcher Veteranensteine. Die Zeit der französischen Besatzung begann sich trotz aller Leiden, die sich mit der napoleonischen Zeit auch verbanden, zu verklären.

Die wilhelminische Zeit und die Weimarer Republik

Die kriegerischen Auseinandersetzungen des wilhelminischen Deutschen Reiches mit seinem westlichen Nachbarn prägten auch die Mainzer Stadtgeschichte und damit auch die Anlage des Friedhofs (1870/71, 1.Weltkrieg 1914-18). Nach dem 1.Weltkrieg war Mainz wieder von französischen Truppen besetzt und Sitz des kommandierenden Generals

der Rheinarmee (bis 1930, z.T. bis zu 20000 Mann Besatzung). Davon zeugen einige Denkmäler.

Prinz Heinrich Karl Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (1810-71)

Nach einem Entwurf des Mainzer Stadtbaumeisters Eduard Kreißig (1830-97) wurde 1872 das sog. Prinz-Holstein-Denkmal gestaltet. Das Medaillonrelief mit der Büste des Verstorbenen ist nach einem Entwurf von Heinrich Barth (1832-92) gestaltet. Das Denkmal orientiert sich in seiner Gestaltung am sog. Julier-Monument von St.Remy aus dem 1.Jh. Prinz Holstein war 1858 Gouverneur von Magdeburg und der Festung Mainz. Der königliche preußische General der Kavallerie und General-Adjutant des Königs avancierte zu einem der populärsten Preußen im Mainz des 19.Jhs., da er nicht selten seine Mannschaften unbürokratisch auch für humanitäre Zwecke einsetzte. So war er nicht nur Ehrenbürger von Magdeburg, sondern auch von Mainz.

Deutsches Kriegerdenkmal (1873)

Das Denkmal steht auf dem Massengrab der in Mainz 1870/71 gestorbenen deutschen Soldaten. Es wurde auch von Eduard Kreyßig entworfen, in Anlehnung an Schinkels Grabdenkmal für den preußischen General Gerhard von Scharnhorst auf dem Berliner Invalidenfriedhof (Bezug zu den Befreiungskriegen gegen Napoleon?), und 1873 enthüllt. Der liegende Löwe wurde nach einer Bronzefigur von Christian Daniel Rauch (1777-1857) aus erbeuteten französischen Kanonen gegossen.

Hessisches Kriegerdenkmal (1882)

Der hohe Obelisk aus grauem Sandstein mit vier Adlern an den Kanten wurde vom Veteranenverein „Siegeskranz“ 1882 für 14 verstorbene Kameraden gestiftet (Inschrift). Auf schwarzem Marmor sind außerdem die Schlachten verzeichnet, an denen die hessische Division 1870/71 teilgenommen hat. Das Denkmal wurde von E.Marx entworfen.

Garnisonsfriedhof (1918-1930)

Der französische Garnisonsfriedhof liegt neben dem deutschen Ehrenhof mit Gedächtnishalle für die Gefallenen aus dem 1. Weltkrieg von 1928 am westlichen Rand des Friedhofs (ca.6000qm). Er wurde nach dem 1. Weltkrieg für die in Mainz verstorbenen französischen Soldaten der Rheinarmee gestaltet (Besetzung 1918-30). Die schlichten parallelen Gräberreihen von ca.600 christlichen und islamischen Soldaten nehmen die Typologie der großen Kriegsgräberfelder in Frankreich auf. Die nach Mekka ausgerichteten islamischen Gräber stellen auf dem ansonsten christlichen Fried-

hof nicht nur optisch eine Besonderheit dar. In der Mitte des Feldes erhebt sich ein 14 Meter hoher Obelisk aus rotem Sandstein, vor dessen Sockel eine antik gewandete weibliche Allegorie mit französischem Stahlhelm und Wappenschild steht. Dieses Denkmal wurde 1925 von A. Bollore und Louis H. Nicot geschaffen.

[verw.Lit: H.Mathy, *Wir gehen zum Aureus ...*, in: R.Krömer und Sabine Theis-Krömer, *Ort der Stille*, Mainz 2005, S.212-223; Marlene Hübel, *Sie ruhe sanft*, ebd., S.236-249; Kathrin Nessel, *Ein wahrer Luxus in Denkmälern*, ebd., S. 250-273; A.Boerckel, *Der Mainzer Friedhof. Seine Geschichte und seine Denkmäler*, Mainz 1903; <http://www.regionalgeschichte.net/hauptportal/bibliothek/texte/ereignisse-und-fakten.html>, entn. 31.07.2007; Hedwig Bruechert, <http://www.regionalgeschichte.net/hauptportal/bibliothek/texte/biographien/macke-franz.html>, entn. 31.07.2007]

Achim Finkenauer, Maria Ward-Schule Mainz